

## Post-Notizen eines ehemaligen ÖGB-Mitgliedes

In meinem früheren Leben war ich Briefträger bei der Gelben Post in Wien. Kurz nach meiner Aufnahme in den Postdienst, 1980, wurde ich vom Obmann des Vertrauens-Männer-Ausschusses (VMA) gefragt, ob ich der Gewerkschaft beitreten wolle, weil doch alle dabei seien.

Wie 98,6 Prozent der arbeitenden Bevölkerung (Stand 1996) wurde ich also ÖGB-Mitglied.

Der VMA-Obmann brüstete sich, er leite das Postamt in Wirklichkeit. Seinen Dienst versah er beim Verteiler-Schalter.

Wöchentlich kam der Bierwagen und lieferte mehr ins Postamt als ins gegenüberliegende Nobelhotel. Das Bier wurde zur

Stärkung während der täglich anfallenden Kartier-Überstunden an die dürstende Kollegenschaft verkauft.

Zu Mittag gab es ein improvisiertes Menü um 45 Schilling, das von einem ehemaligen Koch zubereitet wurde, der mit Segen der Gewerk-

schaft vom Dienst freigestellt worden war. Wenn die Briefträger vom Zustellgang zurückkamen, saßen die Innendienstler beim Frühstück, welches aus dem Erlös der Bierkasse finanziert wurde.

Bestellte ein Kollege eine Geburtstagsfeier, bereitete



**Karl Weidinger,**  
freischaffender  
Schriftsteller,  
lebt im Burgen-  
land und in Wien

der Leiter der Amtskassa das Buffet um 400 Schilling zu. Dieser Obolus wurde an den VMA-Obmann entrichtet. Während dieser verantwortungsvollen Tätigkeit blieb die Amtskassa geschlossen.

Membership has its privileges: Eine entfernte Verwandte des Obmannes saß mit Hauptschulabschluß auf einem Verwendungszwecksposten der Klasse B. Ich blieb trotz B-Matura, Beamtenaufstiegsprüfung und AHS-Abschluß all die neun Dienstjahre Briefträger in D-Verwendung.

Zum Jahreswechsel,

wenn die Briefträger als Dankeschön ein Trinkgeld bekamen, wurde der Gewerkschaft gedacht und ein Scherflein zum (eigenen) Wohl beigetragen. Viele Scheine wechselten damals den Besitzer.

1987 gab es eine interne Rayonsbegradigung, Trinkgeldgebern wurden die Rayone verkleinert; anderen, die nichts hergaben, mußte im Gegenzug der Zustellbezirk vergrößert werden. Ich z. B. bekam zu meinen bestehenden 248 Parteien 56 Haushalte dazu. Das entspricht einer zusätzlichen Arbeitsleistung von 22 Prozent.

Eine Unterschriftenliste - unter Androhung des Austrittes - wurde an den FSG-Vorsitzenden ge-

schickt. Dieser verkündete, uns mit den Gewerkschaftsbücheln Feuer unter dem Hintern zu machen. Wenig später wurde er in der Postdirektion angeschossen, in Folge des Vorfalles trat er zurück.

Ich war der einzige der ca. 80 Briefträger, der damals aus der Gewerkschaft austrat. Zwei Monate später hatte ich ein Disziplinar-Verfahren wegen Aufsuchens der Toilette während der Dienstzeit am Hals oder sonstwo.

Mir wurde vorgeworfen, mich seit eineinhalb Jahren der täglichen Dienstleistung während der Kartiertätigkeit zu entziehen. In der Disziplinar-Verhandlung mit Rechts- und Gewerkschaftsanwalt wurde

ich zu zwei Monatsgehältern Strafe verurteilt.

Belastungszeuge war der VMA-Obmann, der seinen befreundeten Disziplinar-Kommissionsvorsitzenden während der Verhandlung duzte und schon vor Beginn die zwei Monatsgehälter Strafe prophezeit hatte (ein Polizist, der einen Festgenommenen mit kochheißem Kaffeewasser verbrühte, faßte nur einen Monatsgehalt Strafe aus).

Der VMA-Obmann hatte mir und den anderen Noch-Mitgliedern eindringlich seine Macht demonstriert.

Wer schon einmal mit dem tönernen Koloß ÖGB zu tun hatte, weiß, welche geeignete „Spielwiese“ sich da für den Robin Hood / dem Bärental eröffnet.